

Bernd Brinkmann

**Steinzeugflaschen des Bierverlegers Karl Kminek
für Bier des Bürgerlichen Bräuhauses in Pilsen**



Titelbild: Zwei Steinzeugflaschen des Bierverlegers Karl Kminek
Sammlung Hilmar Hecht und Bernd Brinkmann

Bernd Brinkmann, Max-Planck-Straße 3a, 45470 Mülheim an der Ruhr
brinkmann_bernd@t-online.de
<https://independent.academia.edu/BerndBrinkmann>

Im Selbstverlag Bernd Brinkmann
Mülheim an der Ruhr 2020

Steinzeugflaschen des Bierverlegers Karl Kminek für Bier des Bürgerlichen Bräuhauses in Pilsen

Steinzeugflaschen spielten in der Vergangenheit nicht nur beim Versand von Mineralwasser und Spirituosen eine Rolle, sondern sie fanden im 19. Jahrhundert neben den Glasflaschen auch im Einzelhandel mit Bier Verwendung. Der Flaschenbierhandel wurde anfangs kaum von den Brauereien selbst wahrgenommen, sondern war Sache der Bierverleger, die das Bier fassweise von den Brauereien bezogen, es in Flaschen abfüllten und sowohl den Einzelhandel als auch die Verbraucher damit belieferten. Erst in den 1880er Jahren gingen die meisten Brauereien dazu über, diese Distributionsart auch selbst zu praktizieren. Es soll an dieser Stelle auf Bierflaschen und den Flaschenbierhandel im Allgemeinen nicht näher eingegangen werden; hierzu sei auf die einschlägige Literatur verwiesen.¹

Soweit Steinzeugflaschen verwendet wurden, war ihr Einsatz zumeist regional begrenzt. Die in den jeweiligen Regionen eingesetzten Flaschen waren in Art und Aussehen sehr unterschiedlich. Sie lassen sich in drei Kategorien einteilen, zu denen einige, in Form und Ausstattung wiederum durchaus unterschiedliche Flaschen, beispielhaft abgebildet sind:

1. Henkellose Steinzeugflaschen, die zumeist mit einer weiß-grauen oder braunen Engobe und einer Salz- oder Spatglasur versehen sind, kamen vor allem in Ostdeutschland und insbesondere beim Verkauf von Weißbier zum Einsatz. Der zylindrische oder leicht bauchige Gefäßkörper verjüngt sich nach oben gleichmäßig zur Gefäßlippe, oder auch zu einer zylindrischen Kuppe, die die Möglichkeit zur Anbringung eines Bügelverschlusses bietet. Auf der Gefäßwandung ist fast immer in Schreibschrift oder in Druckbuchstaben der Name der Brauerei oder des Bierverlegers zu lesen. Die Beschriftung erfolgt durch Aufbringung einer kobaltblauen Smalte, kann aber auch eingeritzt oder gestempelt sein.² Manchmal gibt auch ein Trockenstempel Auskunft über den Hersteller der Flasche. Die Flasche unten links wurde nachträglich durch Anbringung einer Zinkmanschette für die Befestigung des Bügelverschlusses hergerichtet.³
2. Gehenkelte Waldenburger Steinzeugflaschen mit brauner Lehmengobe, in die der Name des Brauers oder Verlegers in Schreibschrift als Smalte aufgetragen oder in die Lehmengobe eingeschabt ist. Sie haben eine wulstige Lippe und auf Mitte der steilen Schulter einen umlaufenden Grat. Die Flaschen sind häufig mit einem Herstellerstempel und in der Regel mit einer Salzglasur versehen.



1 Stresemann 1900; Stegerwald 1995; Richter 1996; Franke 1998

2 S. hierzu auch: Richter 1996, 131

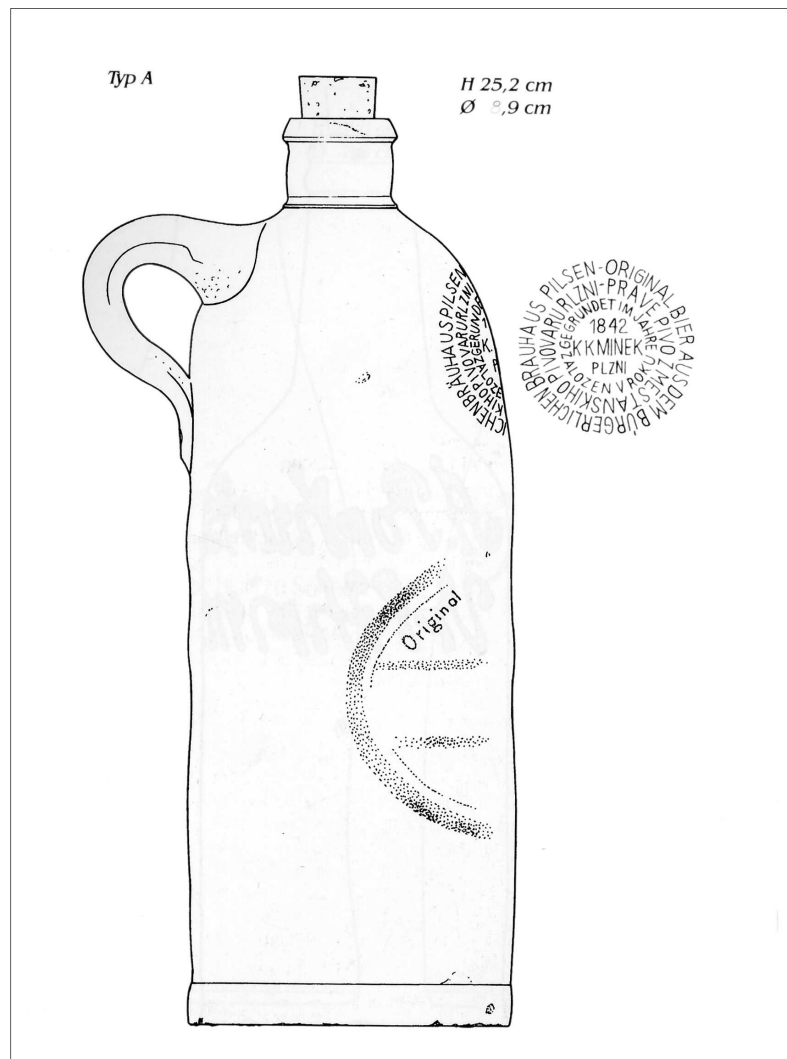
3 Der Berliner Oscar Stehmann hatte sich die Blechmanschette 1879 patentieren lassen, s. Franke 1998, 120–121

3. Gehenkelte Steinzeugflaschen in Art der Mineralwasserflaschen wurden als Behältnis für Bier kaum verwendet. Neben den Flaschen des Bierverlegers Kminek ist dem Verfasser nur eine kleine Flasche vom Typ E (H. 23,5 cm) der Brauerei Heineken bekannt.⁴ Sie trägt den zweizeiligen Zeilenstempel HEINEKEN & CO AMSTERDAM und auf der Schulter einen eingestempelten kleinen Kreis (Ø 6 mm), möglicherweise ein Töpferzeichen.



Somit stellen die Steinzeugflaschen des Bierverlegers Karl Kminek, von denen bisher nur wenige Exemplare bekannt geworden sind, etwas Besonderes dar. Die handgedrehten Flaschen sind dem Typ E zuzuordnen und kommen mit zwei unterschiedlich gestalteten Marken vor. Zum einen handelt es sich um einen großen Rundstempel mit dem zweisprachigen Text:

ORIGINAL BIER AUS DEM BÜRGERLICHEN BRÄUHAUS PILSEN / PRAVÉ PIVO
Z MESTANSKIHO PIVOVARU RLZNI[sic]; GEGRÜNDET IM JAHRE / ZALOŽEN V
ROKU / 1842 / K. KMINEK / PLZNI



Sammlung und Zeichnung H. Stegerwald⁵

⁴ Zur Typologie siehe Brinkmann 1982, 15–16

⁵ Abbildung aus Stegerwald 1995, 131

Auf der von H. Stegerwald abgebildeten Flasche befindet sich unterhalb der eingepprägten Marke noch ein, nur fragmentarisch erhaltener, schwarzer Stempelaufdruck „Original ...“.

Das Muzeum Vysočiny Pelhřimov zeigt in seiner Online-Galerie⁶ auch eine solche Flasche mit den Abmessungen 26,5 x 8,5 cm. Die Steinzeugflasche ist dort als Plucar bezeichnet, ein Ausdruck, der sicher mit dem österreichischen Plutzer oder Blutzer verwandt ist, wobei dieser aber fast immer für bauchige oder kugelförmige Flaschen gebraucht wird.

Milan Konečný bildet die Marke einer solchen Flasche im Kapitel „Erste Oefen und Thonwaarenfabrik in Pilsen K. Kminek & Compagnie“ seines Handbuchs der Keramikindustrie in Böhmen ab.⁷ Dies darf aber nicht, wie später ausgeführt wird, dazu führen, die Produktion der Steinzeugflaschen dieser Gesellschaft zuzuschreiben oder die Datierung auf die kurze Zeit des Engagements Kmineks in dieser Branche zu begrenzen.



Sammlung H. Hecht

Bei der Beschädigung dieser Flasche kann es sich um Brandrisse, möglicherweise auch um spätere Frostschäden handeln.

Nach Form und Farbe der von Kminek verwendeten Flaschen könnte Bilin als Herstellungsort infrage kommen.

Bei der Variante dieser Marke wurde der Text aufgeteilt auf zwei ovale Stempel, die seitlich auf der Flasche angebracht wurden. Auf der einen Seite in tschechischer, auf der anderen Seite in deutscher Sprache:

MĚŠŤANSKÝ PIVOVAR / 1842 PLZEN / OBCHOD v PIVĚ / KARLA KMINKA V PLZNI

und

BÜRGERLICHES BRÄUHAUS / 1842 PILSEN / KARL Kminek^s / BIERGESCHÄFT IN PILSEN

⁶ https://www.mgvysociny.cz/vismo/galerie2.asp?id_org=450032&id_galerie=9467

⁷ Konečný 2003, 392

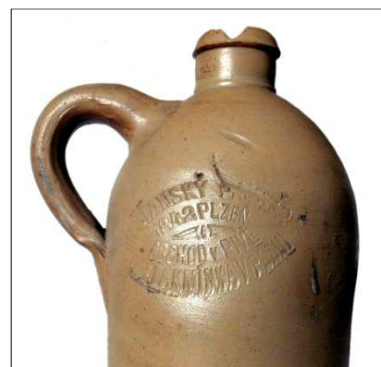


Sammlung
Bernd Brinkmann

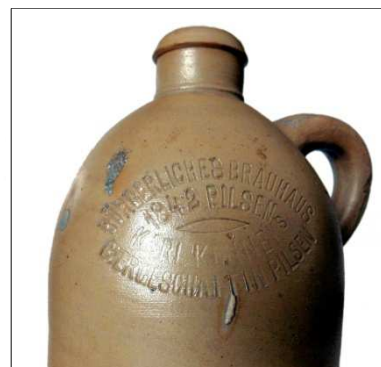


Sammlung
Pivovarské muzeum v Plzni

MĚŠŤANSKÝ PIVOVAR
1842 PLZEŇ
OBCHOD v PIVĚ
KARLA KMÍNKAV PLZNI



BÜRGERLICHES BRÄUHAUS
1842 PILSEN
KARL KMINEK
BIERGESCHÄFT IN PILSEN



Jiří Hána stellt fest, dass die Flaschen des Karl Kminek nicht genauer datiert werden können als von 1842–1874.⁸ Diese Datierung ist sicher nicht zutreffend. Gegen eine solche Nutzungszeit der Flaschen sprechen die belegbaren geschäftlichen Aktivitäten des Biergeschäftes Karl Kminek.

⁸ Hána 2007, 30

Problematisch zeigt sich aber die Zuordnung dieser Aktivitäten auf den richtigen Karl Kminek, Vater oder Sohn. Der Vater, Karl Kminek senior (1822–1885), betrieb in Pilsen eine Gemischtwarenhandlung, die aufgrund des 1863 für das Kaisertum Österreich eingeführten Allgemeinen Handelsgesetzbuches am 21. Juli 1863 handelsgerichtlich eingetragen wurde.⁹ Er war verheiratet mit Antonia, Tochter des Jan Janota, aus der Reichsgasse 200. Das Ehepaar Kminek hatte sechs Kinder, der älteste Sohn, Karl Jan, wurde 1853 geboren.¹⁰ Die Ehefrau Antonia Kminek erbte 1866 von ihrem Vater Jan Janota das Haus Reichsgasse 200. Jan Janota hatte in dem bereits zu Beginn des 17. Jahrhunderts bestehenden Anwesen ein Gasthaus betrieben.¹¹ Das Haus war 1893 eins von 250 brauberechtigten Häusern in Pilsen und gehörte immer noch Antonia Kminek.¹²

Karl Kminek senior¹³



Auch in Wien hatte die Oefen und Thonwaarenfabrik K. Kminek eine Niederlage.¹⁴

Karl Kminek junior war in jungen Jahren als Reisender der Firma C. A. Pocher, einer Lithographischen Kunstanstalt und Abziehbilderfabrik in Nürnberg, tätig.¹⁵

Im Jahre 1874 erwarb Karl Kminek maßgebliche Anteile an der Firma „Erste Oefen und Thonwaarenfabrik in Pilsen H. Jelinet & Comp. vormals Khüry“ an der er bereits seit ihrer Gründung im Jahre 1872 beteiligt war. Die Firma wurde umbenannt in „Erste Oefen und Thonwaarenfabrik in Pilsen K. Kminek & Compagnie“. Die Eintragung des Gesellschafterwechsels erfolgte am 24. Februar 1874.¹⁶

Welcher Karl Kminek der namensgebende Gesellschafter dieses Unternehmens war, konnte nicht geklärt werden.¹⁷ Es liegt aber nahe, dass es sich um Karl Kminek junior handelte, der sich bei dieser Transaktion offenbar übernommen und erhebliche Schulden ge-

9 Anschiringer 1864, 127

10 Archiv města Plzeň, Aufenthaltsanmeldung, Eintragung von 1870 – <https://digiarchiv.plzen.eu/vademecum/permalink?xid=d2c05ca882014bb28a6b2edc40159d4f&scan=701#scan701>

11 Západočeské Muzeum v Plzni, / Národopisné Muzeum Plzeňska, Sign. ZČM, NMP, RA1, Klu-Kno, sl. Kmínek

12 Suchý 1893, 466

13 Foto: Atelier Otto Bielfeldt, Pilsen, um 1867, © Západočeské Muzeum v Plzni, / Národopisné Muzeum Plzeňska. Mit freundlicher Genehmigung des Westböhmisches Museums in Pilsen, Tschechische Republik, Inv. Nr. NMP 6730

14 Neue Freie Presse Wien, Nr. 3549 vom 14.7.1874

15 Archiv města Plzeň, Aufenthaltsanmeldung, Eintragung von 1870 – <https://digiarchiv.plzen.eu/vademecum/permalink?xid=d2c05ca882014bb28a6b2edc40159d4f&scan=701#scan701>

16 Konečný 2003, 392; Prager Börsen-Correspondenz, 4. Jahrgang, Nr. 58 vom 12.3.1874

17 Eine dokumentarisch belegbare Klärung dieser Frage gelang trotz Einschaltung der einschlägigen Archive und Museen in Pilsen nicht, da dort keine Archivalien vorlagen, die durch Geburtsdaten oder andere Hinweise (z.B. junior/senior) eine Zuordnung dieser Gewerbstätigkeit auf Vater oder Sohn ermöglicht hätten.

macht hatte, sodass sich seine Eltern veranlasst sahen, in einer Zeitungsanzeige öffentlich zu erklären, dass sie „unter keiner Bedingung“ für die Schulden ihres Sohnes aufkommen werden.¹⁸

Warnung!
Wir Endesgefertigten erklären hiermit öffentlich, daß wir die von unserem Sohne **Carl** gemachten Schulden unter keiner Bedingung zahlen werden.
Carl und Antonia Kminek.
409—3

Diese Anzeige dürfte der Bonität der Oefen und Thonwaarenfabrik stark geschadet haben. So wundert es nicht, dass Karl Kminek wenige Tage nach Erscheinen der Anzeige, mit Vertrag vom 31. Juli 1874 seine Gesellschaftsanteile an J. Khodl in Pilsen abtrat und aus der Gesellschaft ausschied. Der Firmenname wurde erneut geändert und lautete jetzt „Erste Oefen und Thonwaarenfabrik in Pilsen J. Khodl & Comp.“¹⁹ Die Firma existierte auch noch zu Beginn des 20. Jahrhunderts unter dieser Bezeichnung.²⁰

Zu Beginn des Jahres 1876 hatte Karl Kminek als Bierverleger ein neues Tätigkeitsfeld gefunden. Er teilte in Zeitungsanzeigen²¹ mit, dass er „in seinem eigenen bräuberechtigten Hause, Reichsgasse Nro. 200, den Ausschank des Bieres aus dem Bürgerlichen

Anempfehlung.

Der Gefertigte erlaubt sich dem geehrten Publicum bekannt zu geben, daß er in seinem eigenen bräuberechtigten Hause, Reichsgasse Nro. 200, den Ausschank des Bieres aus dem bürgerlichen Bräuhause (über die Gasse) **am 1. Februar** eröffnet hat.

An das geehrte Publicum stellt der Gefertigte das höfliche Ersuchen, ihn in seinem Unternehmen zu unterstützen, wogegen er stets für ein gut abgelagertes vorzügliches Bier Sorge tragen wird.

Zur Bequemlichkeit bei Privat-, Familien-Festlichkeiten, Hochzeiten u. werden Bierbestellungen in irdenen gut verkorkten Flaschen à 5 Liter angenommen. Bei Landpartien werden die Flaschen beim Abholen frisch gefüllt und in Körbe wohl verpackt.

Verkaufspreis:

1 Liter	14 kr.
in Krügen à 5 Liter	70 kr.
Krugeneinlage	50 kr.
Korbeinlage	30 kr.

Krüge und Körbe werden zurückgenommen, bei letzteren eine Abnutzunggebühr von 10 kr. berechnet.

Der Gefertigte übernimmt ferner alle Bierbestellungen und Versendungen in Gebünden im Großen und Kleinen gegen eine mäßige Gebühr, und es ist daher Jedermann Gelegenheit geboten, Bierbestellungen nach Auswärts auf die bequemste Weise durch den ergebenst Gefertigten bewerkstelligen zu können.

Pilsen, im Februar 1876.

Karl Kminek,
Bürger und Besitzer des bräuberechtigten Hauses Nr. 200, Reichsgasse.
91—3

Avis!

Der Gefertigte erlaubt sich dem geehrten Publicum bekannt zu geben, daß in seinem eigenen bräuberechtigten Hause, Reichsgasse Nro. 200, der

Ausschank des Lagerbieres
aus dem
Bürgerlichen Bräuhause,
gegründet im Jahre 1842,

begonnen hat, welches viermal des Tages aus dem Beckhaus-Giöfeller angeführt wird.

Gleichzeitig hat der Gefertigte zur größeren Bequemlichkeit in seinem Hause die ebenerrdige Localität zum Probetrunk eingerichtet, welche am **25. Juni d. J.** eröffnet wird.

Bei Privat- und Familien-Festlichkeiten, Hochzeiten, Landpartien u. werden Bierbestellungen in irdenen, gut verkorkten Flaschen von 2½ bis 12½ Liter angenommen. Das Bier wird bei Abholen frisch gefüllt, so auch auf Verlangen die Flaschen in Körbe wohl verpackt. — Krüge und Körbe werden zurückgenommen, bei letzteren eine Abnutzunggebühr von 10 kr. berechnet.

Der Gefertigte hält ein permanentes Lager des beliebtesten Pilsener-Bieres à ½ und 1 Liter; auch werden Bierbestellungen und Versendungen in Gebünden im Großen und Kleinen gegen eine mäßige Gebühr übernommen, und es ist daher Jedermann Gelegenheit geboten, Bierbestellungen nach Auswärts auf die bequemste Weise durch den ergebenst Gefertigten bewerkstelligen zu können.

Pilsen, 20. Juni 1876.

Karl Kminek.
305—1

18 Pilsener Zeitung, Blätter für Politik, allgem. Interessen und Unterhaltung, Nr. 58 vom 22.7.1874

19 Handelsgerichtlicher Anzeiger für die österreichisch-ungarische Monarchie, Nr. 13, Seite 87, Beilage II der Juristische Blätter, III. Jahrgang, 1874 Nr. 41; Konečný 2003, 392; Bohemia, Nr. 272 vom 4.10.1874

20 Adressbuch der Keramischen Industrie, Coburg 1906

21 Pilsener Zeitung, Blätter für Politik, allgem. Interessen und Unterhaltung, Nr. 9, 10 und 11 vom 29.1., 2.2. und 5.2.1876

Bräuhaus (über die Gasse) am 1. Februar eröffnet hat“. Mit der Einschränkung „über die Gasse“ ist der Straßenverkauf (Verzehr außerhalb der Lokalität) gemeint. Aber schon im Juni des gleichen Jahres bot Kminek seinen Kunden auch die Gelegenheit zu einem Probetrunk in seinen Räumlichkeiten. Für Familienfeiern und Landpartien lieferte er sein Bier „in irdenen, gut verkorkten Flaschen von 2 ½ bis 12 ½ Litern“.²²

Kminek beschränkte seine Verkaufsbemühungen nicht auf Pilsen. In den folgenden Jahren versuchte er, durch Schaltung von Zeitungsanzeigen außerhalb Pilsens neue Kunden zu gewinnen. Die Anzeigen erschienen in der überörtlich erscheinenden Zeitung „Bohemia“, aber auch in der Lokalpresse in Prag und Karlsbad.²³ In Wien, wo Kminek als „*Flaschenbier-Exporteur und alleiniger Vertreter des Bürgerlichen Bräuhauses in Pilsen*“ auftrat, versuchte er ebenfalls seine Absatzchancen zu nutzen.²⁴ Wie sich die Aussage „alleiniger Vertreter ...“ mit dem Angebot des in Wien ansässigen Jos. Benedickter vertrug, der seiner Kundschaft in Wien und „in der Provinz“ als Spezialität anbot, „*Pilsner Flaschenbier aus dem bürgerlichen Brauhaus*“ frei Haus zu liefern, bleibt offen.²⁶



Auch Biermarken aus Messing sind vom Biergeschäft des Karl Kminek überliefert:²⁵

Offen bleibt auch die weitere Entwicklung des Kminekschen Biergeschäftes. Nach 1878 sind zunächst keine Empfehlungsanzeigen in den Zeitungen festzustellen, sodass es den Anschein hat, dass der Bierverlag Karl Kminek seine Tätigkeit eingestellt hat. Möglicherweise ruhte die Geschäftstätigkeit wirklich. Aber 1889 erschien erneut eine Anzeige, in der die Bier-Exporthandlung Karl Kminek „*Echtes Pilsner Bier vom Bürgerlichen Bräuhaus in Pilsen in Flaschen zu den besten und günstigsten Preisen*“ anbot.²⁷



22 Pilsener Zeitung, Blätter für Politik, allgem. Interessen und Unterhaltung, Nr. 50 vom 21.6.1876

23 Bohemia Nr. 161 vom 12.6.1877; Prager Abendblatt, Beilage zur Prager Zeitung Nr. 110 vom 13.5.1878; Karlsbader Wochenblatt, Nr. 20 vom 18.5.1878

24 Neues Wiener Tagblatt, Demokratisches Organ, Nr. 129 vom 11.5.1878, Nr. 136 vom 19.5.1878 und Nr. 143 vom 26.5.1878

25 Freundliche Überlassung des Fotos durch das Brauereimuseum in Pilsen / Pivovarské Muzeum v Plzni

26 Neues Wiener Tagblatt, Demokratisches Organ, Nr. 119 vom 1.5.1878 und Nr. 126 vom 9.5.1878

27 Nové Plzeňské noviny Nr. 2 vom 5.1.1889

Es ist fraglich, ob es sich bei diesem Angebot um Bier handelte, das Karl Kminek selbst in Flaschen abfüllte, oder ob er hier das Flaschenbier des Bürgerlichen Bräuhauses anbot, denn inzwischen hatte auch die Brauerei die Flaschenabfüllung aufgenommen. 1887 hatte man dort, „*nachdem die nöthigen Vorkehrungen und rationelle Einrichtungen hiezu getroffen worden waren*“, mit dem Versand von Flaschenbier begonnen.²⁸

In den 1880er und 1890er Jahren ist Karl Kminek als Gastwirt im Hause Reichsgasse 200 nachzuweisen und im Februar 1900 ist er als Inhaber einer Speditionsfirma anzutreffen.²⁹

Abschließend ist festzustellen, dass die Verwendung der Steinzeugflaschen durch den Bierverlag Karl Kminek in die Zeit von 1876 bis 1878 zu datieren ist. Für die Folgezeit konnten keine Belege für den Gebrauch von Steinzeugflaschen durch Karl Kminek gefunden werden. Bei dem Angebot von 1889 handelte es sich sicher um Glasflaschen.

Dank

Bedanken möchte ich mich bei den Archiven und Museen in Pilsen, mein Dank gilt ganz besonders Jana Domanická vom Archiv der Pilsener Brauerei und dem Brauereimuseum in Pilsen (Archiv společnosti Plzeňský Prazdroj / Pivovarské muzeum v Plzni), Adéla Šmausová vom Westböhmisches Museum in Pilsen (Západočeské muzeum v Plzni), Kateřina Fantová vom Stadtarchiv Pilsen (Archiv města Plzně) und Petr Kolář vom Staatlichen Regionalarchiv Pilsen (Státní oblastní archiv v Plzni) für die Bereitstellung von Archivalien und für weiterführende Hinweise.

Danken möchte ich auch Hilmar Hecht und Hans Stegerwald, die mir Abbildungen ihrer Flaschen zur Veröffentlichung überlassen haben, sowie Patrick Schlarb und Eva Blanc für Kontakte und Hinweise zum Thema.

28 Suchý 1893, 393

29 Plzenské Listy Nr. 37, vom 15.2.1900, S. 6

Literaturverzeichnis

- Anschiringer 1864 – A. Anschiringer, Vollständiges Repertorium (zugleich Gewerbs- & Handelschema) der in Folge Einführung des allgem. Handelsgesetzbuches vom 17. Decbr. 1862 seit 1. Juli 1863 handelsgerichtlich protokollierten Geschäfts-Firmen im Kronlande Böhmen, Reichenberg 1864
- Brinkmann 1982 – Bernd Brinkmann, Zur Datierung von Mineralwasserflaschen aus Steinzeug, in: Keramos, Zeitschrift der Gesellschaft der Keramikfreunde e.V., Heft 98, Oktober 1982, Düsseldorf 1982, 7–36
- Franke 1998 – Peter Franke, Die mechanischen Flaschenverschlüsse und das Bier- und Mineralwassergeschäft in Berlin 1875–1914. In: Technikgeschichte, Band 65, Heft 3, Berlin 1998, 207–231
- Hána 2007 – Jiří Hána, Lahvování piva dříve a dnes [Bier abfüllen früher und heute]. In: Potravinářský zpravodaj [Lebensmittel-Korrespondent] Nr. 5/2007, Praha 2007, 30
<https://www.bezpecnostpotravin.cz/UserFiles/File/PZ5%20-%202007.pdf>
- Konečný 2003 – Milan Konečný, Česká Keramika, Rukověť keramického průmyslu v Čechách 1748–1948 [Tschechische Keramik, Handbuch der Keramikindustrie in Böhmen 1748–1948], Prag 2003
- Richter 1996 – Rainer Richter, Bierkrüge und Steinzeugflaschen aus Sachsen. In: Ein bierseeliges Land. Aus der Geschichte des Brauwesens von Dresden und Umgebung, Halle 1996, 116–133
- Stegerwald 1995 – Hans Stegerwald, Formen deutscher Bierflaschen im Wandel der Zeit, Güntersleben 1995
- Stresemann 1900 – Gustav Stresemann, Die Entwicklung des Berliner Flaschenbiergeschäfts, Leipzig 1900 (Nachdruck 2020)
- Suchý 1892 – Wenzel Suchý, Bürgerliches Bräuhaus in Pilsen 1842–1892. Denkschrift zur Fünfzigjährigen Gründungsfeier des Bürgerlichen Bräuhauses in Pilsen, Pilsen 1892